

Erfahrungsbericht

Auslandssemester vom 01.09. bis zum 19.12.2014 an der University of Eastern Finland

Vorbereitung auf Finnland

Aufgrund der guten Beratung durch meine Auslandsbetreuerin und einer befreundeten Studienkollegin, die ihr Sommersemester in Joensuu verbracht hat, habe ich mich sehr gut auf Finnland vorbereitet gefühlt. Außerdem kann ich den Anfängerkurs Finnisch an der Universität Duisburg-Essen empfehlen. Hier lernt man nicht nur die ersten wichtigsten Worte, sondern auch viel Wissenswertes über Land und Leute.



Nach der Zusage der Universität sollte man sich beeilen, eine Unterkunft von Joensuun Elli zu bekommen. Empfehlenswert sind die Wohnsiedlungen Karjamäentie und Latulankatu. Diese liegen zwar etwa 20 Minuten mit dem Fahrrad entfernt vom Campus, aber viele andere Studierende wohnen hier und die Wohngegend ist sehr entspannt. Leider hatten sich für das Wintersemester zu viele Studierende bei der Wohnungsgesellschaft beworben, so dass ich für einen Monat eine Notunterkunft in einem Hotel bekam. Diese Situation war nicht immer einfach, da das Zimmer keine Küche hatte und ich mit zwei anderen Studierenden zusammen wohnte. Wer seine Chancen auf sein eigenes Zimmer erhöhen möchte, sollte sich schon im August für eine Wohnung bewerben, da der Ansturm dann nicht so hoch ist. Die Mietpreise sind für Finnland sehr rentabel: Da es sich um Studentenwohnungen handelt, kann man etwa mit 210 – 300 Euro/Monat rechnen, je nach Ausstattung. Ab Oktober wohnte ich dann in einer 3er Wohngemeinschaft mit zwei spanischen Mädels zusammen.

Da die Ausstattung in den Wohnungen oft sehr unterschiedlich ist, habe ich Besteck und eine Thermotasse mitgebracht. Töpfe, Teller und weiteres kann man sich komplett bei der Student Union als ‚Survival Package‘ mieten, dies geht auch schon online. Manche Wohnungen waren aber auch schon komplett ausgestattet, da einige mit finnischen Studierenden zusammen wohnten.

Studieren in Finnland

Im Vergleich zu Deutschland hatte ich an der Universität in Joensuu sehr wenige Vorlesungen und Seminare, die durchgängig während des ganzen Semesters stattfanden. In der Regel gab es eine Art Blockveranstaltung über 3 oder 4 Tage, in denen die Studierenden sich mit dem Thema vertraut machen konnten, Fragen stellen und sich in Form von Diskussionen aktiv einbringen sollten. Anschließend wählte man selbstständig ein Thema für sein Essay oder Report und arbeitete von da an eigenverantwortlich. Mir hat eine Exceltabelle geholfen, die ich Anfang des Semesters angefertigt hatte und in der ich alle meine Kurse, meinen Arbeitsfortschritt und die Abgabetermine vermerkt hatte. Dies hat mir geholfen, den Überblick zu behalten und nicht alles aufzuschieben. Oft habe ich in der Universitätsbibliothek gelesen und geschrieben, was ich an der Uni Essen eher selten getan habe. Aber durch das ‚Vor-Ort‘ sein, ist mir das Lernen sehr viel einfacher gefallen, da der Austausch mit anderen Studenten mir gut getan hat. Oft haben wir uns dann zum Mittagessen in der Mensa getroffen oder am Nachmittag noch einen Kaffee getrunken.

Sehr interessant fand ich die Möglichkeit mithilfe von Study Groups in einen internationalen Diskurs über Erwachsenenbildung zu kommen. Die Aufgabe bestand darin, dass jedes Gruppenmitglied ein Buch zum Thema ‚Lifelong Learning‘ oder ‚Globalization‘ lesen sollte, eine Introduction dazu anfertigen sollte und anschließend haben wir über das Thema und die Situation in unseren Ländern diskutiert. Dabei habe ich zum Beispiel die Situation in Kambodscha und China kennen gelernt und zum ersten Mal Details zum Bildungswesen aus Kamerun erfahren. Obwohl die Treffen sehr produktiv waren, haben wir schließlich den Abgabetermin nicht einhalten können. Aufgrund meiner Sozialisation aus Deutschland war mir dies aber sehr wichtig und musste meiner Gruppe dann dahingehend sehr viel abverlangen. Für zukünftige internationale Zusammenarbeiten weiß ich nun, dass das Einhalten von Terminen und die Zuverlässigkeit bei Zuarbeiten nicht überall als selbstverständlich gesehen wird und man dies vorab konkret kommunizieren muss.

Sehr viel Spaß gemacht hat mir die Veranstaltung ‚Non-Formales Lernen und Active Citizenship‘. Neben Präsentationen zum Thema aus den jeweiligen Heimatländern, zum Beispiel Spanien, China, Japan, Niederlande, Litauen und Deutschland, konnten wir Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Joensuu besuchen. Ein großer Unterschied zu Deutschland stellt zum Beispiel die Open University Aducate dar, bei der jeder, unabhängig

vom Alter oder vorherigen Bildungsabschluss (!) an den Universitätskursen teilnehmen kann. Diese werden meist online und für einen kleinen Geldbeitrag angeboten. Die Kurse können individuell belegt werden, je nach Vorkenntnissen und persönlichem Zeitaufwand. Dadurch können auch berufstätige Erwachsene noch eine Hochschulqualifizierung erhalten. Eine zweite Einrichtung, das Community College, ähnelt der deutschen Volkshochschule, da viele allgemeinbildende Kurse, wie Sprachen, Sport und Handwerk angeboten werden. Sehr selten sieht man berufsbezogene Angebote und die Webangebote sind nur rar, da viel Wert auf den zwischenmenschlichen Kontakt gelegt wird. Anders als in Deutschland ist die Teilnehmendenstruktur ganz anders aufgebaut: Auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nehmen die Angebote wahr. Der Fokus liegt auf ‚Community‘, also die ganze Bevölkerung der Gemeinde einzubeziehen. Ich denke, dass ich durch diese Besuche viel gelernt habe, was in Deutschland zum Teil erst in Ansätzen besteht (Jugendliche an die VHS zu binden oder Universitätskurse für berufstätige Erwachsene anzubieten).

Das Studieren in Finnland war eine schöne, neue Erfahrung für mich. Einen kleinen Kritikpunkt gibt es jedoch: Für sehr viel Leistung gab es nur wenige CP. Dadurch war bei einigen die Erwartungshaltung da, dass nicht allzu viel Anstrengung in ein hohes Niveau der Arbeit gelegt werden sollte, sondern dass es eher auf Masse ankommen würde.

Freizeit in Finnland

Sehr gut gefallen hat mir die Verknüpfung von Freizeit und Universität. Es gab viele Veranstaltungen, die von der Uni bzw. von angegliederten Studentenorganisationen durchgeführt wurden, wie zum Beispiel ein Chorabend, Sportveranstaltungen und ähnliches. Dies hat mir in meiner Studienzeit in



Essen sehr gefehlt, da der Kontakt zu den Kommilitonen dadurch natürlich noch enger werden kann.

Ansonsten ist Joensuu zwar nur eine Kleinstadt, aber ich habe mich trotzdem immer sehr gut ausgelastet gefühlt bei meinen Aktivitäten: Im Spätsommer bin ich oft mit dem Fahrrad zum See gefahren, wir konnten in die Sauna gehen und haben uns ein Eishockeyspiel angesehen. Außerdem war ich einige Male beim ansässigen Tischtennisverein, wo man auch mit Finnen in Kontakt kommen konnte. Die Stadtbibliothek hat während der Herbstmonate Musikveranstaltungen organisiert und am Abend gibt es einige Pubs und Clubs zum Tanzen und Bier trinken. Aufgrund der hohen Preise saß ich jedoch oft auch einfach mit Freunden zusammen um zu kochen oder einfach zu erzählen.

Neben dem Studium habe ich es auch geschafft, einige Reisen mitzunehmen. Im September war ich mit einer Freundin auf einem Kajakausflug für eine Woche. Das war die beste



Gelegenheit die finnische Natur kennen zu lernen. Weit weg von jeder Stadt haben wir auf kleinen Inseln gezeltet und Lagerfeuer gemacht. Dies kann ich nur jedem empfehlen, der wegen der Natur nach Finnland kommt und um noch die letzten Tage vom Sommer zu genießen. Beispielsweise bietet sich dafür das Saimaa

Seengebiet an. Von Joensuu aus kann man mit dem Zug Savonlinna und anschließend mit dem Bus Oravi erreichen. Dort kann man sich die Ausrüstung mieten, wie das Kajak, Kochutensilien, aber auch Schlafsack und Isomatte.

Weitere Ausflugsmöglichkeiten sind der Besuch von Helsinki und Tallinn. Tallinn kann mit der Fähre von Helsinki aus einfach erreicht werden. Sehenswert ist zum Beispiel der Weihnachtsmarkt, aber auch die mittelalterliche Stadtbefestigung.

Sehr zu empfehlen ist der ESN-Trip nach Lappland. Dort sollte man auf jeden Fall die



Husky-Schlittentour mitnehmen, Ski-Langlauf ausprobieren, ein Rentier streicheln und nach der Sauna in den Schnee oder ins Eis springen. Das Santa-Claus-Village war touristisch sehr



überlaufen, aber von dort kann man prima Weihnachtspostkarten schreiben und in der offiziellen Weihnachtsmann-Poststelle verschicken. Nebenbei sollte man den Wichteln auf die Hände gucken, die Post aus der ganzen Welt bearbeiten. Sehr empfehlen kann ich persönlich das Finnish Friend Programme. Mit meiner

finnischen Freundin habe ich mich etwa 5-mal innerhalb von 4 Monaten treffen können und immer interessante Infos über das finnische Leben erhalten. Manche Austauschstudenten konnten am Wochenende am finnischen Familienleben teilhaben, aber andere hatten wiederum kein Glück, weil kein Treffen zustande kam. Meiner Meinung kann dieses Programm viele schöne Erfahrungen beinhalten, wenn man Interesse an finnischen Leuten und der Kultur hat.

Fazit

Finnland hat mich sehr beeindruckt, vor allem natürlich landschaftlich, aber auch im Bildungssystem und in der positiven Haltung gegenüber Studierenden. Ich habe sehr viele interessante Menschen aus aller Welt kennen gelernt und bin in vielen Dingen über mich selbst hinausgewachsen. Auch meine englischen Sprachkenntnisse haben sich merklich verbessert.

In Joensuu fand ich die vertrauensvolle Atmosphäre sehr beeindruckend. An jedem Eingang der Universität standen Garderoben, wo die Winterjacken aufgehangen werden konnten. Und auch nach einem langen Tag in der Bibliothek, hingen die Jacken noch da. Im Winter stellten manche Finnen dort dann auch ihre Winterschuhe ab und liefen mit Socken durch die Seminarräume. Im Wohnheim gab es neben zwei Waschmaschinen, die man umsonst nutzen durfte, auch einen Trockenraum. Und auch dort hingen die Sachen immer noch da.

Sehr gut war auch die Verpflegung in den Mensen. Für 2,35 € gab es jeden Tag ein vegetarisches oder ein Fleischgericht zur Auswahl, inklusive gab es eine Salatbar und eine Brotbar, an der man sich bedienen konnte.

Weniger gefallen hat mir die unsichere Wohnsituation am Anfang in dem Hotelzimmer. Niemand wusste, ob genügend Zimmer vorhanden sind und ob oder wie man sich selbst kümmern konnte, da die privaten Wohnanzeigen hauptsächlich nur auf Finnisch waren. Das hatte sich ja dann aber ab Oktober gut entwickelt. Die Wohnungen von Joensuun Elli sind mit einer Küche und meist möblierten Zimmern gut ausgestattet und wenn etwas kaputt geht, sorgt meist die Wohnungsgesellschaft für die Reparatur. Jedoch dürfen sie auch ohne Ankündigung die Wohnung betreten, was manchmal schon sehr unangenehm war.

Alles in allem waren aber die Erlebnisse und der Studienalltag sehr schön und ich kann jedem ein Auslandssemester in Joensuu empfehlen, der das finnische Leben genauer kennen lernen möchte.